

Ulrike Kemmerling

Stadtbücherei Dornbirn – Erfahrungen mit dem Bibliotheksraum

Allgemeines zur Stadtbibliothek Dornbirn

Bis zur Eröffnung der „neuen“ Stadtbibliothek Dornbirn im November 1991 war die Stadtbibliothek ein kleiner Betrieb mit ca. 11.000 Bänden und 13.000 Entlehnungen. Der Einzug in eine revitalisierte Villa aus dem 19. Jahrhundert führte zu einem ungeahnten Aufschwung in der Frequentierung. So wuchs die Entlehnzahl von den erwähnten 13.000 bereits im Jahr 1992 auf 94.000 an. Im Jahr 1996 wurde eine Entlehnzahl von 204.800 erreicht.

Die Stadtbibliothek zählte vor ihrer Reorganisation etwa 800 Leserinnen und Leser. Nach fünf Jahren „neuer“ Stadtbibliothek ist die Leserzahl ohne besondere Werbemaßnahmen von 800 auf über 6.200 angestiegen, davon sind 59 % Erwachsene und 41 % Kinder und Jugendliche.

Das Beispiel Dornbirn zeigt, daß bei einer entsprechenden Infrastruktur das Angebot der Bibliothek gerne wahrgenommen wird. Wieso hat die Stadtbibliothek solche Zuwächse zu verzeichnen? Wir haben kein gehütetes „Betriebsgeheimnis“, doch verfügen wir über

- motiviertes und engagiertes Personal,
- attraktive Räumlichkeiten,
- entsprechende Budgetmittel zur Bereitstellung eines aktuellen Medienangebotes,
- ausreichende Öffnungszeiten,
- ein regelmäßiges Veranstaltungsangebot.

Die Reorganisation

Mit Bezug der neuen Räumlichkeiten wurden Kataloge und Verleih nicht nur auf EDV umgestellt, sondern auf einer gemeinsamen Sitzung mit der Landesbüchereistelle, der Diözesanen Büchereistelle und den Dornbirner Büchereileitern der fünf ehrenamtlich geführten Büchereien beschlossen, eine einheitliche Systematik einzuführen (Bonner Systematik).

Diese Beschlüsse fielen lange vor meiner Bestellung zur Bibliotheksleiterin im April 1991.

Während die „alte“ Stadtbibliothek noch bis Juli 1991 für den Verleihbetrieb offenstand, liefen bereits die Arbeiten für die Reorganisation. Für das Um- und Einarbeiten der Medien sowie das Erstellen eines Konzeptes (Ankaufspolitik, Öffentlichkeitsarbeit etc.) standen sechs Monate zur Verfügung. Die anfallenden Arbeiten wurden größtenteils von zwei Angestellten und einer Ferialkraft bewältigt.

Vier Wochen vor der Eröffnung stellte die Arbeiterkammer nach Schließung ihrer Dornbirner Filiale Ende Oktober 1991 ihren Bestand in Höhe von etwa 19.000 Medien der Stadtbibliothek zur Verfügung. Diese Medien wurden gesichtet, systematisiert, katalogisiert und in die zwei Tage vor dem anberaumten Eröffnungstermin eingetroffenen Regale geräumt.

Zentrale Lage, attraktive Räume

Die Lage der Bibliothek ist als „ideal zentral“ zu bezeichnen. Sie liegt im Stadtzentrum, nur eine Parallelstraße vom Einkaufszentrum entfernt. In der unmittelbaren Umgebung liegen Volks-, Sonder- und Hauptschule sowie Gymnasium. Trotz der zentralen Lage wird die Umgebung der Bibliothek durch die parkähnlichen Grünflächen als ruhig und erholsam empfunden. Vor dem Gebäude sind eigene Parkplätze vorhanden.

Ein Grund für die hohe Akzeptanz der Bibliothek durch die Bevölkerung sind die attraktiven Räumlichkeiten und die Lage. Die offenen Räumlichkeiten bieten vor allem den Vorteil der Durchsichtigkeit, der Transparenz. Sie vermitteln den Eindruck von Helligkeit, Übersichtlichkeit und Freundlichkeit. In solchen Räumen kann kein Bibliotheksmuff aufkommen!

Die offene räumliche Atmosphäre setzt sich auch fort in der Art und Weise der Kommunikation mit den Leserinnen und Lesern. Wir haben gänzlich darauf verzichtet, Verbotsschilder auszuhängen (etwa „Rauchen verboten“ oder „Mäntel und Taschen sind an der Garderobe abzugeben“), es werden keine „Überwachungsaktionen“ durchgeführt, und wir kommen ohne Sicherungssysteme aus. Natürlich gibt es in der Bibliothek auch einige „sensible Bereiche“ wie die CD-Sammlung, die im ersten Stock untergebracht ist. Bei der vierteljährlich durchgeführten Inventur zeigt sich jedoch, daß der „Schwund“ im Hinblick auf die Entlehnzahlen sehr gering ist: Durchschnittlich gehen jährlich 80 Medien „verloren“.

Das offene Raumkonzept

Das offene Raumkonzept stellt hohe Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da der Geräuschpegel sehr hoch ist und keine Rückzugsmöglichkeit für das Personal besteht. Besonders das Fehlen geeigneter Arbeitsräume wird als großes Manko erlebt. Wenn sieben Personen auf engstem Raum zusammenarbeiten, sind gut funktionierende Kommunikationsstrukturen und das Erlernen einer „Streitkultur“ unerlässlich. Offenheit, Direktheit, die Bereitschaft, Konflikte unmittelbar auszutragen, und Teamorientierung sind besonders wichtig, um ein gemeinsames „hautnahes“ Arbeiten angenehm zu gestalten.

Doch bringen die offenen Räume weitere Probleme mit sich: Der Veranstaltungsbereich ist während der Öffnungszeiten auf Grund der Mehrzwecknutzung nicht als Veranstaltungsraum zu verwenden, so daß Veranstaltungen, Vorträge oder Unterricht während der Öffnungszeiten nicht möglich sind. Wir haben uns daher den Montag und Donnerstag nachmittag für Aktivitäten wie Kinderlesungen, „Leseabenteuer“ etc. freigehalten.

Der Nachteil des offenen Raumes und der Durchsichtigkeit liegt für die Leserinnen und Leser insbesondere in der Hellhörigkeit. Ungestörtes Verweilen ist den Besucherinnen und Besuchern während der Öffnungszeiten nur schwer möglich, da der ständige Geräuschpegel hoch ist. Trotz der Lautstärke, die eine durchschnittliche Besucherzahl von 243 am Tag mit sich bringt, ist die Lesegalerie ständig besetzt mit Zeitungslesern oder Gruppen, die Schularbeiten erledigen. Um den Kindern ihren eigenen Raum zu sichern, in dem sie sich – einigermaßen – ungezwungen bewegen können, erhielten sie den „Kinderkeller“. Dieser Raum wird immer wieder umgestaltet.

Die räumlichen und finanziellen Grenzen

Bei der Planung der neuen Bibliotheksräume gingen die Verantwortlichen von den statistischen Daten der „alten“ Stadtbibliothek aus. Das Gebäude wurde für ca. 25.000 Bücher und andere Medien konzipiert, was als ausreichend betrachtet wurde. Nach der Eröffnung zeigte sich, daß ein sprunghafter Anstieg der Leser- und Entlehnzahlen eingesetzt hatte. Die neue Bibliothek stieß bald an ihre Grenzen: Räumliche Probleme zeigten sich sowohl im Publikums- als auch im Verwaltungsbereich. Es fehlt ein geeigneter Büroraum für Verwaltungstätigkeiten und Besprechungen, erst nachträglich wurde ein winziges Büro für die

Bibliotheksleitung eingerichtet. Ein Anbau wird durch die Stadt Dornbirn nicht in Erwägung gezogen. Die Stadtbibliothek soll nicht weiter vergrößert werden, sondern das vom Stadtrat beschlossene Leitbild und die Entwicklungsstrategie der Stadtbibliothek Dornbirn vom Oktober 1994 sehen vor, die kleineren Ortsteilbüchereien auszubauen.

Bei meinem Antritt der Stelle als Büchereileiterin Ende April 1991 übernahm ich nicht nur eine vorgegebene Systematik, sondern eine fix und fertig eingerichtete Bücherei, bei der Raumkonzept und Bestandsgröße bereits festgelegt waren. Der Spielraum für bibliothekarische Visionen und bibliothekarische Weitsicht war (ist) gering. Für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen der Leserinnen und Leser und damit für die konsequente Umsetzung von Konzepten der Benutzerorientierung ist das Gebäude bereits zu klein.

Das Beispiel Dornbirn führt nicht nur vor Augen, wie sehr attraktive Räumlichkeiten in Verbindung mit einem Budget, das die Anschaffung aktueller Medien erlaubt, einen Aufschwung des Bibliotheksbesuches mit sich bringt, sondern es macht auch deutlich, welche Schwierigkeiten sich daraus für den Träger ergeben: Mit dem Einrichten einer Bibliothek ist noch lange nicht die Hauptlast der Investitionen erreicht. Ganz im Gegenteil: Durch die sprunghafte Zunahme von Leserschaft und Entlehnungen entstehen dem Bibliotheksträger Kosten, die vorher nicht genau kalkulierbar sind. Die Folgekosten, die ein sprunghaft angewachsener Büchereibetrieb mit sich bringt, waren von allen Beteiligten nicht abzuschätzen.

„Bibliothek als Prozeß“

Der perfekt eingerichtete Bibliotheksraum macht es schwer, nachträgliche Änderungen bei der Aufstellung der Medien durchzuführen oder unkonventionelle Ideen bei der Präsentation umzusetzen, denn jeder Einrichtungsgegenstand hatte bereits seinen festen Platz. Eine andere Regalordnung ist nicht möglich, ohne das durchdachte innenarchitektonische Konzept und die damit verbundene Raumästhetik zu zerstören. Die fix installierten Beleuchtungskörper lassen ein Umstellen der Regale nur zu, wenn auf den optimalen Lichteinfall verzichtet wird. Ein Bibliotheksraum muß mit den Ansprüchen an eine moderne Informationsbibliothek wachsen können: Elektronische Medien und Kommunikationsmittel wie CD-ROM oder Internet erfordern einen Bereich, der für die Benutzerinnen und Benutzer als Informationszone erkennbar ist und ungestörtes Arbeiten an den Geräten erlaubt.

Daß die Stadtbibliothek wandelbar ist und nachträgliche Änderungen dennoch möglich sind, wurde durch die Schaffung einer „Kindergalerie“ bewiesen, die mittlerweile für Ausstellungen genutzt wird. Größere Anforderungen an die Bibliothek stellt das Konzept der Benutzerorientierung, das schrittweise umgesetzt wird. Zu diesem Konzept gehört, daß der Belletristikbestand nach Interessenskreisen geordnet und aufgestellt wurde. Teilbereiche wie das Einrichten eines Nahbereichs oder die themenzentrierte Aufstellung einzelner Sachgebiete lassen sich auf Grund der räumlichen Gegebenheiten schwerer verwirklichen. Trotz der aufgezeigten Mängel überwiegen die positiven Aspekte des Bibliotheksraumes. Wir sehen es als Herausforderung an, in und mit einem Raum zu arbeiten, der das kreative Potential der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fordert. Wir möchten die Besucherinnen und Besucher der Erlebniswelt Bibliothek dazu verlocken, sich in ansprechendem Ambiente auf neue, überraschende Abenteuer und Entdeckungen einzulassen.

Überarbeitete Fassung des Artikels: Das offene Raumkonzept. Eine Herausforderung in Dornbirn. In: ZB. Zeitschrift für Büchereien, Nr. 4/1995, S. 31–35.

STECKBRIEF STADTBIBLIOTHEK DORNBIERN

Einwohner: 41.752

Anschrift: Schulgasse 44, 6850 Dornbirn

Tel. 0 55 72/306-425

Leitung: Dr. Ulrike Kemmerling

Architekt: D.I. Bartle Moosbrugger

Bauzeit: 1990/91

Eröffnung: 16. November 1991

Räumlichkeiten: generalsanierte Villa, Betrieb auf vier Etagen

Baudaten

Kellergeschoß: 57,455 m²

Erdgeschoß: 116,112 m²

Dachgeschoß: 65,741 m²

Gesamtfläche: 348,734 m²

Raumorganisation

Keller: Kinder- und Jugendbücher

Erdgeschoß: Verleih, Information, Nahbereich, Vertonte Literatur, Bilderbuchecke, Tonkassetten für Kinder, CD-ROM, Belletristik, Literatur für junge Erwachsene, Küche

Erster Stock: Sachliteratur, Lesegalerie mit Zeitungen und Zeitschriften, Arbeitspulte, Lesebalkon, CDs

Dachgeschoß: Sachliteratur, Videos, Veranstaltungsraum

Einrichtung

Institut für Bibliotheksdesign

Gesamtkosten

Baukosten (Generalsanierung): öS 8,850.000,-

Einrichtung: öS 1,140.000,-

Außenanlage: öS 525.000,-

Honorare: öS 1,350.000,-

Gesamt: öS 1,865.000,-

EDV

Verleih auf „Littera 2“; OPAC

Personal

7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 4,45 Planstellen

Medienbestand

Bücher:	26.037
CDs:	1.991
CD-Roms:	62
Tonkassetten:	2.022
Videos:	886
Zeitschriften-Abos:	34
Gesamt:	32.154

Leser, Entlehnungen, Veranstaltungen

Aktive Leser vor der Neueröffnung: 800

Aktive Leser 1996: 6.228

Entlehnungen vor der Neueröffnung: ca. 13.200

Entlehnungen 1996: 204.800

Insgesamt fanden 39 Veranstaltungen statt.

Verleihgebühren

Jahreskarte Kinder und Jugendliche: öS 50,-

Jahreskarte Erwachsene: öS 100,-

Familienkarte: öS 200,-

Keine Einzelentlehnungen!

Mahngebühr je Medium/Tag: öS 1,-

Öffnungszeiten

Dienstag: 10.00–19.00 Mittwoch: 10.00–18.00

Donnerstag: 10.00–13.00 Freitag: 10.00–18.00

Samstag: 10.00–12.00

Dornbirner Bibliotheksverbund

Die Stadtbücherei Dornbirn arbeitet eng mit den ehrenamtlich geführten Ortsteilbüchereien zusammen und bietet ihnen vielfältige Unterstützung. Dadurch soll eine schrittweise Professionalisierung der Bibliotheksarbeit erreicht werden. Sichtbare Zeichen der Zusammenarbeit sind die mit Jänner 1996 eingeführte gemeinsame Lesekarte, einheitliche Benützer- und Gebührenordnungen.

Stand 31.12.1996